Schwarzwald-Wacht

Telef. 251 Gegr. 1826

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter" - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. – Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. – Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. – Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald | Montag, 24. Juli 1944 | Nummer 171

Heftige Ostkämpfe auf breiter Front

Hartnäckiger Widerstand im Raum von Lublin - Starker Angriff an der Straße Grodno-Bialystok aufgefangen

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. **Berlin, 24. Juli. Unsere Divisionen stehen an der Ostfront in hartem Kampf. Ohne Rücksicht auf die gewaltigen Verluste, die das ständige Anrennen gegen die todesmutige deutsche Abwehr kostet, wirft Stalin alle Reserven in die Schlacht. So steigert sich die Abwehrschlacht im Osten zu größter Heftigkeit auf breiter Front, ohne daß es den Sowjets gelänge, einen größeren Teil unseres Verteidigungssystems durch einen Durchbruch auf-**

zurollen. Wie zu erwarten war, haben die Bolschewisten namentlich im galizischen Raum ihre Offensive mit neu nachgeschobenen Verbänden fortgesetzt. Das Vortreiben von feindlichen Keilen nördlich an Lemberg vorbei zum San und südöstlich der Stadt in Richtung auf den oberen Dnjestr veranlaßten uns, den ostwärts Lemberg noch in unserem Besitz gewesenen Geländebogen zurückzunehmen. Der nachdrängende Feind erreichte somit das Stadtgebiet von Lemberg selbst.

Bei den Angriffen der Sowjets im Raum von Lemberg handelte es sich für den Feind um ein Freikämpfen des Weges durch unsere tiefgestaffelten Verteidigungskräfte. Durch ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit vermochten die Bolschewisten zwar unter hohen Verlusten einige räumliche Vorteile zu erringen, doch wurde die operative Ausnutzung dieser Bodengewinne durch ausgedehnte Kämpfe im Hintergrund der feindlichen Angriffsspitzen beträchtlich verzögert. Vorübergehend abgeschnittene eigene Kräfte kämpften sich gegen verbissenen feindlichen Widerstand durch, vereinigten sich mit den Hauptruppen an neuen Linien und setzten dort ihre Abwehrkämpfe fort. Dieses galt insbesondere für die Gegend südlich Lemberg, wo das Vordringen der Sowjets durch den zähen Widerstand unserer Truppen erheblich verlangsamt wurde, sodann aber auch für die Operationen im Raum von Jaroslau, wo der Feind den San zu überschreiten versuchte.

Im Kampfraum westlich Kowel sind die Bolschewisten nach schweren Kämpfen bei Cholm bis in den Raum von Lublin vorgedrungen. Da ihnen dort durch unsnre Divisionen härtester Widerstand entgegengesetzt wird, setzten sie Teilkräfte an, um an der Stadt vorbei mit gepanzerten und motorisierten Verbänden weiter nach Nordwesten vorzustoßen. Schwere Kämpfe sind hier im Gange.

Nördlich von Brest-Litowsk versuchte der Feind näher an den Bug heranzukommen, um dadurch die Stadt von Norden zu umfassen. Unsere Truppen vereitelten diese Absicht und vernichteten dabei zwei vorgeprellte sowjetische Bataillone. Der Einsatz starker deutscher Kampf- und Schlachtfliegerverbände trug wesentlich zur Abwehr der bolschewistischen Angriffe bei. Im Raum Bialystok—Grodno wurde ein starker, mit mehreren Divisionen geführter feindlicher Angriff an der Straße Grodno—Bialystok aufgefangen. Weiter nördlich unternahmen die Bolschewisten am Njemen zahlreiche Uebersetzversuche, die zum großen Teil im Abwehrfeuer unserer Truppen fehlschlugen. Gegen einige weitere Brückenköpfe wurden erfolgreiche eigene Gegenangriffe angesetzt. Durch das gutliegende Feuer unserer Artillerie sowie durch zahlreiche Tiefangriffe unserer Schlachtflieger erlitten die Sowjets hier besonders hohe Verluste.

An der Seenplatte zwischen Kauen und Dünaburg erneuerten die Bolschewisten ihre Angriffe. Sie wurden von unseren Truppen aufgefangen, so daß der Feind in diesem Abschnitt keine weiteren ins Gewicht fallenden Fortschritte erzielen konnte.

Auch östlich Dünaburg blieben mehrere sowjetische Angriffe ohne Erfolg. Zwar gelang den Bolschewisten hier ein Einbruch, doch wurden aus der vorgedrungenen Panzerspitze durch Tigerpanzer, die überraschend in den Kampf eingriffen, 19 Panzer herausgeschossen, so daß damit der feindlichen Panzerspitze das Rückgrat gebrochen war. Auch weiter nördlich bis hinauf nach Ostrow und Pleskau verstärkte sich wieder der feindliche Druck. Die unseren sich absetzenden Truppen nachdrängenden Sowjets versuchten vergeblich, die Bewegungen unserer Truppen zu stören, erlitten jedoch dabei besonders hohe Verluste. Allein an der Straße Pleskau—Karsau wurden aus den feindlichen Panzerspitzen 20 Panzer herausgeschossen. Insgesamt verloren die Sowjets an dem weit nach Osten vorspringenden Frontbogen zwischen Düna und Peipussee über 50 Panzer und damit einen wesentlichen Teil ihrer dort eingesetzten Panzerkräfte. Unsere Truppen errangen somit in diesem Raum einen ausgesprochenen Abwehrerfolg.

USA-Bomberverluste über der Schweiz

sch. Bern, 23. Juli. Am Donnerstag und Freitag sind auf schweizerischem Gebiet weitere 14 viermotorige USA.-Bomber gelandet bezw. abgestürzt. Damit hat die USA.-Luftwaffe allein in den letzten elf Tagen auf schweizerischem Boden 44 Maschinen, darunter 43 viermotorige Bomber, eingebüßt. Von den am Donnerstag und Freitag unter neuer Verletzung des schweizerischen Luftraumes verloren gegangenen USA.-Maschinen stürzten fünf brennend ab. Das zwischen Schaffhausen und Winterthur gelegene Schloß Wyden, auf das am Dienstag eine von seiner Besatzung durch Fallschirmabsprung verlassene amerikanische Maschine fiel, ist zum größten Teil ausgebrannt. Dabei ging auch die wertvolle Bibliothek von Professor Max Huber, dem Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf, größtenteils verloren.

Wehrmacht und Nationalsozialismus sind eins

Alle Soldaten entbieten den deutschen Gruß

Die deutsche Wehrmacht grüßt jetzt durch Erheben des rechten Armes und erweist den deutschen Gruß, wie er vom gesamten Volk ausgetauscht und dabei nicht als reine, nebensächliche Aeußerlichkeit, sondern als sinnfällige Bekundung der Verbundenheit mit dem Führer empfunden wird. Der neue Befehl, der die Grußpflicht in allen Teilen der Wehrmacht der Waffen-SS angleicht, kann deshalb nicht als belanglose Aenderung der Grußdisziplin gewertet werden, sondern ist als Ausdruck des nationalsozialistischen Bekenntnisses der Wehrmacht anzusehen. Eine Aenderung in der Grußpflicht der Wehrmacht mochte in der Vergangenheit nicht erforderlich erscheinen. Nachdem jedoch der 20. Juli die Demaskierung einer kleinen verräterischen Offizierskamarilla brachte, die aus reaktionären Gefühlen heraus eine Trennungswand zwischen den kämpfenden Söhnen des Volkes und dem Volk selbst zu errichten bestrebt war, in diesem Augenblick war die Angleichung der Grußvorschriften notwendig, und zwar nicht als Geste, sondern als ein unmißverständliches Bekenntnis. Es war eine Forderung, die von den Soldaten und Offizieren selbst empfunden wurde, die in ihrer Gesamtheit makellos aus dem Putschversuch eines kleinen Klüngels hervorgingen.

In völliger Verblendung der wahren Situation hatten die Akteure des Putsches auf eine Gefolgschaft gehofft, die ihnen auf jeden Fall versagt bleiben mußte, da die Ziele der Verräter in völligem Gegensatz zu den wahren Interessen des Reiches standen. Dünkelhafte Ueberheblichkeit glaubte, in das Rad der Geschichte eingreifen zu können, dabei auf die Macht ihrer Schlüsselposten vertrauend, aber die Haltung des Volkes übersehend. Die Planung der Verräter ist dabei völlig klar: die kleine Offiziersgruppe ohne jeden Anhang bildete sich ein, durch das Attentat auf Adolf Hitler das deutsche Offizierkorps in seiner Treue zum Führer wankend machen und durch agitatorische Maßnahmen eine künstliche Kluft zwischen dem Nationalsozialismus und der Wehrmacht herstellen zu können, um auf diese Weise ein Chaos anzubahnen, das wertvolle Divisionen deutscher Truppen im Innern des Landes mit Ueberwachungsaufgaben gefesselt hätte, während der Feind seinen Generalansturm auf die Fronten im Westen, Süden und Osten unternimmt.

Sämtliche Londoner Morgenblätter haben die Verlautbarung des deutschen Hauptquartiers in größter Aufmachung gebracht. Was die Kommentare der englischen Blätter anbetrifft, so kommt in ihnen ganz offen die Enttäuschung zum Ausdruck, daß der verbrecherische Anschlag trotz seiner, wie es heißt, „trefflichen Vorbereitung" gescheitert sei. In den meisten Blättern, vor allem aber im „Daily Herald" und in der „Daily Mail", wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß es von nun an wohl vergeblich sei, auf die Karte einer inneren Revolution in Deutschland zu setzen.

Bezeichnend für die verderbte innere Haltung der britischen Regierungskreise ist in diesem Zusammenhang die Bemerkung des Londoner Senders, der bedauernd feststellt, „von Stauffenberg ist seine Aufgabe leider nicht geglückt". Ein neues, uneingeschränktes Bekenntnis aus englischem Munde zum politischen Mord! „Daily Expreß" empfindet offenbar das Bedürfnis, diese englische Einstellung zu unterstreichen, wenn er behauptet, daß Graf von Stauffenberg 1937 eine Engländerin heiratete.

Graf von Stauffenberg, der als unmittelbarer Attentäter bisher als einziger genannt worden ist, dürfte weniger die treibende als eine ausführende Persönlichkeit dieses Komplotts gewesen sein. Es darf zusätzlich noch zugefügt werden, daß sich der Täterkreis ausschließlich auf Offiziere außerhalb der kämpfenden Front beschränkte, die in keiner Weise von den Ereignissen berührt wurde. Interessant sind die unmittelbar nach dem Sprengstoffanschlag gemachten Photos, die ein Berliner Bildbüro vertreibt. Man sieht darauf den Führer unverletzt und etwas lächelnd im Kreise seiner Umgebung, aus der der Reichsmarschall, Großadmiral Dönitz, Generaloberst Lößer, der Duce und Reichsführer SS, sowie Graziani unter anderen zu erkennen sind. Ein anderes Bild zeigt in erschütternder Weise den Schauplatz des Attentats, auf dem ein unbeschreibliches Chaos zu ersehen ist. Gerade danach mutet es wie ein Wunder an, daß der Führer unversehrt geblieben ist. Wirr stehen Möbel umeinander, während Balken, Splitter und Trümmer das Gesamtbild beherrschen.

Obwohl nähere Einzelheiten über die Verbindung der Usurpatoren zu einer feindlichen Macht bisher nicht bekannt geworden sind, scheint das blitzschnelle Zugreifen der deutschen Führung weitgehende feindliche Erwartungen und Planungen über den Haufen geworfen und durchkreuzt zu haben. So jedenfalls nur kann man die Meldung auffassen, wonach laut Sender London am Freitag der beratende Europa-Ausschuß der Alliierten „angesichts der letzten Meldungen aus Deutschland" zusammengetreten ist. Der Rat setzt sich aus dem amerikanischen und dem sowjetischen Botschafter in London sowie Sir William Strang als britischem Vertreter zusammen.

Der Besuch des Duce beim Führer

Unterredungen im Geiste größter Herzlichkeit — Besichtigung italienischer Divisionen

Führerhauptquartier, 23. Juli. In den Tagen vom 16. bis zum 20. Juli unternahm der Duce eine Besichtigungsfahrt zu den italienischen Divisionen, die sich in Deutschland zur Ausbildung befinden. Der Duce übergab den italienischen Regimentern ihre Fahnen, richtete eine Ansprache an die Truppen und wurde begeistert empfangen.

Am Schluß seiner Reise besuchte der Duce den Führer in seinem Hauptquartier. Die Unterredungen zwischen dem Führer und dem Duce fanden im Geiste größter Herzlichkeit statt. Der Führer und der Duce prüften die Lage und besprachen unter anderem die Frage der italienischen Kriegsinternierten. Es wurden die Richtlinien zur Lösung dieser Frage im Sinne der moralischen und materiellen Interessen beider Länder festgelegt. Diese Lösung sieht vor, daß die Kriegsinternierten in den Stand freier Arbeiter übergeführt oder als Hilfskräfte im Rahmen der deutschen Wehrmacht eingesetzt werden.

An den Besprechungen im Führerhauptquartier nahmen der Reichsmarschall Hermann Göring, der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Generalfeldmarschall Keitel, von italienischer Seite Marschall Graziani und Unterstaatssekretär des Aeußeren, Graf Mazzolini, teil. Der deutsche Botschafter in Italien, Rahn, und der italienische Botschafter in Berlin, Anfuso, begleiteten den Duce auf seiner Reise.

Nach seiner Rückkehr aus dem Führerhauptquartier sandte der Duce an den Führer folgendes Telegramm: „Bei meiner Rückkehr nach Italien in dem Augenblick, in dem die Vorsehung Sie der Liebe des deutschen Volkes für eine bessere Zukunft Europas hat erhalten wollen, möchte ich Ihnen, Führer, erneut bestätigen, daß ich aus dem Glauben der Soldaten der italienischen Republik, die in Deutschland ausgebildet werden, und aus der unbezwinglichen Tapferkeit Ihrer Truppen die felsenfeste Ueberzeugung gewonnen habe, daß das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien gegen die mit dem Bolschewismus verbündeten Mächte den Sieg erringen werden. Genehmigen Sie, Führer, den Ausdruck meiner unwandelbaren kameradschaftlichen Freundschaft."

Montgomery hat kein strategisches Ziel erreicht

Nur örtliche Kämpfe an der Invasionsfront — Artillerieduelle östlich der Orne

tt. **Genf, 24. Juli.** Ueber das bisherige Ergebnis der neuen, mit gewaltigen Mitteln unternommenen Offensive Montgomerys wird aus dem Invasionshauptquartier General Eisenhowers berichtet, daß dieser zwar taktische Erfolge gehabt habe, daß er aber die ihm gesetzten strategischen Ziele bis jetzt nicht erreichen konnte. Der Zweck der britischen Offensive sei nicht nur ein umfassender Ausbruch aus dem Brückenkopf gewesen, sondern gleichzeitig eine Zertrümmerung der deutschen Verteidigung. Dieses Ziel sei aber, wie man nun feststellen müsse, nicht erreicht worden. In weiteren Berichten wird darauf hingewiesen, daß man offenbar auch die Abwehrkraft der deutschen Waffen wieder einmal unterschätzt habe. Insbesondere die 88-Millimeter- und die 55-Millimeter-Geschütze der Deutschen hätten für die britische Offensive ein viel größeres Hindernis gebildet, als man sich vorgestellt habe.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, kam es am Wochenende nur zu Kämpfen örtlichen Umfangs. Der Gegner benutzte das immer noch anhaltende schlechte Wetter zum weiteren Nachführen von Verstärkungen, um die schweren Verluste auszugleichen, die er in den Kämpfen besonders im Raum von Caen erlitten hatte. Wie dringend notwendig er solche Verstärkungen braucht, ist schon daraus zu ersehen, daß die britischen Truppen bei ihrem jüngsten Durchbruchsversuch südöstlich Caen über 300 Panzer verloren, von denen eine deutsche Panzerdivision mit der ihr unterstellten Abteilung von „Tiger"-Panzern allein 120 zur Strecke brachte. Durch ihren entschlossenen, kaltblütigen Einsatz hatten drei Pak-Richtschützen der Artillerie-Pak-Abteilung 1039 die erste Welle des feindlichen Panzerangriffes vor Gagny, südöstlich Caen, zum Stehen gebracht, und zwar schossen dabei Obergefreiter Königs acht, Obergefreiter Ragginger neun und Obergefreiter Schieters zehn Panzer ab. Aus derartig empfindlichen Verlusten des Feindes erklärt sich auch, daß er den zunächst errungenen Vorteil nicht weiter auszunutzen wagte. Tatsächlich hat die deutsche Panzerabwehr in diesen Kämpfen einen der wirksamsten Beweise ihrer Schlagkraft seit Beginn der Invasion geführt.

Den ganzen Samstag über richteten die Briten gegen die deutschen Stellungen östlich der Orne ein außerordentlich heftiges Artilleriefeuer, das sich zeitweise bis zum Trommelfeuer steigerte, während die deutschen Batterien ihrerseits die feindlichen Truppen- und Panzerbereitstellungen unter wirksames Feuer nahmen. Die Erdkämpfe, in welche die beiderseitigen Luftstreitkräfte wegen des schlechten Wetters nur mit schwächeren Kräften eingreifen konnten, beschränkten sich auf Vorstöße der britischen Truppen und auf eigene Gegenangriffe, die besonders in dem Hügelgelände bei St. André und St. Martin zu mitunter heftigen Kämpfen führten, ohne daß die Lage eine nennenswerte Aenderung erfahren hätte. Auch auf dem westlichen Flügel der Invasionsfront blieb die Kampftätigkeit im wesentlichen auf Artillerieduelle beschränkt.

2 USA-Divisionen auf Guam gelandet

Tokio, 23. Juli. Das Kaiserliche Hauptquartier teilte gestern mit: Am Morgen des 21. Juli unternahmen ungefähr zwei feindliche Divisionen Landungsoperationen im Gebiet der Akashi-Bucht und bei Shewa im Westen der Insel Guam. Unsere Besatzungstruppen verwickelten den Feind in heftige Kämpfe, die noch andauern. Wie ergänzend gemeldet wird, spielen sich die Kämpfe zwischen den japanischen Garnisonen in Omiyajima und den feindlichen Streitkräften ab. Die japanischen Einheiten fügten den Eindringlingen empfindliche Verluste zu.

Unveränderte japanische Außenpolitik

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Tokio, 23. Juli. Der Tenno führte Samstag General Koiso in sein Amt als Premierminister sowie die anderen neuernannten Kabinettsmitglieder im kaiserlichen Palast in ihre Aemter ein. In einer Rundfunkansprache wandte sich der neue Ministerpräsident an die japanische Nation. Er wolle, so erklärte er, in engster Verbundenheit mit dem Volk alle moralischen und materiellen Kräfte der Nation mobilisieren. Das sei die Politik im Innern, während er nach außen die weitere enge Zusammenarbeit mit den verbündeten Nationen anstrebe, bis der Endsieg gesichert sei.

Mamoru Shigemitsu, der erneut den Posten des Außenministers und gleichzeitig das Großostasienministerium übernahm, brachte in einer Rundfunkansprache am Sonntagabend zum Ausdruck, daß die bisher geführte Außenpolitik auch weiterhin noch mit verstärktem Nachdruck verfolgt werde.

Der bisherige Marineminister Nomura wurde zum Mitglied des Obersten Kriegsrats ernannt, und zwar an Stelle des Admirals Yonaki, der jetzt den Posten des Marineministers übernommen hat.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Wehrmachtberichte

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag, 23. Juli, bekannt:

In der Normandie wurde gestern südlich Caen erbittert um einige Ortschaften gekämpft, die mehrere Male den Besitzer wechselten und schließlich in unserer Hand blieben. Bei Angriffen südwestlich Caen erzielte der Feind einen örtlichen Einbruch, der abgeriegelt wurde. Die 21. Panzerdivision unter Führung von Generalmajor Feuchtinger, die seit Beginn der Invasion sich immer wieder ausgezeichnet hatte, hat sich in den Kämpfen der letzten Tage erneut bewährt. In Südostfrankreich wurden in einem von Banden stark verseuchten Gebiet 268 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres „V 1"-Vergeltungsfeuer liegt weiter auf dem Großraum von London.

In Italien führte der Feind auch gestern nur zahlreiche örtliche Angriffe, die abgewiesen wurden. In einigen Abschnitten waren die Kämpfe in den Abendstunden noch im Gange.

Im Osten tobt die Abwehrschlacht mit großer Erbitterung weiter. Im Raum von Lemberg erreichten die feindlichen Angriffsspitzen den Ostrand der Stadt. Weiter nordwestlich stoßen motorisierte Verbände der Bolschewisten auf den San und westlich des oberen Bug in den Raum von Lublin vor. Unsere Divisionen leisten hier überall dem vordringenden Feind erbitterten Widerstand. Auch zwischen Brest-Litowsk und Grodno sind heftige Kämpfe im Gange. Zahlreiche Angriffe der Bolschewisten wurden abgewiesen, eingebrochener Feind zum Stehen gebracht. Nordwestlich Grodno wurden die Bolschewisten im Gegenangriff weiter nach Osten zurückgeworfen. Nordöstlich Kauen fingen unsere tapferen Grenadiere wiederholte Angriffe der Sowjets auf. Zwischen Dünaburg und dem Peipussee wurden starke Infanterie- und Panzerkräfte der Bolschewisten unter Abschuß von 50 Panzern im wesentlichen abgewiesen. In zwei Einbruchsstellen sind noch heftige Kämpfe im Gange. Nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen wurden die Ruinen von Ostrow und Pleskau geräumt. Schlachtfliegergeschwader griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und fügten dem Feind hohe Menschen- und Materialverluste zu. 59 feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. In der Nacht griffen Kampffliegerverbände den Bahnhof Molodeczno an. Es entstanden Flächenbrände und Explosionen.

Ein nordamerikanischer Bomberverband warf Bomben im Raum von Ploesti. Durch deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte wurden 28 feindliche Flugzeuge vernichtet.

*

Am Samstag, 22. Juli, gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

In der Normandie führte der Feind gestern östlich und südlich Caen stärkere, von Panzern unterstützte Angriffe, in deren Verlauf er an einigen Stellen in unsere Hauptkampflinie eindringen konnte. Schon am Abend war jedoch das verlorengegangene Gelände durch Gegenangriffe unserer Truppen wieder in unserem Besitz und ein feindliches Bataillon vernichtet. Starke Panzerbereitstellungen des Feindes südöstlich Caen wurden durch Artillerie wirksam bekämpft. Nordwestlich St. Lo scheiterten heftige örtliche Angriffe des Gegners. Kampfflugzeuge beschädigten im Seegebiet westlich Brest einen feindlichen Zerstörer schwer und schossen dabei ein britisches Sicherungsfahrzeug ab. Im französischen Raum wurden 78 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Bei der Abwehr feindlicher Luft- und Schnellbootangriffe auf ein Geleit in der Deutschen Bucht schossen Minensuchboote, Sicherungsfahrzeuge und Bordflak der Handelsschiffe fünf feindliche Jagdbomber ab. Vor der niederländischen Küste beschädigten sie zwei Schnellboote schwer. Drei eigene Fahrzeuge gingen verloren.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien führte der Feind fast auf der gesamten Front zahlreiche Einzelangriffe, die im wesentlichen abgewiesen wurden. Nur am äußersten linken Flügel gelang es ihm, unter hohen blutigen Verlusten geringfügig Boden zu gewinnen. Alle Angriffe gegen die neuen Stellungen scheiterten. Im italienischen Raum wurden in der letzten Zeit siebzig Terroristen im Kampfe niedergemacht.

Im Osten wurden durch Gegenangriffe unserer Truppen östlich Lemberg einige Frontlücken geschlossen, nordwestlich der Stadt erzielten die Sowjets weiteren Geländegewinn. Am oberen Bug wurden die auf das Westufer vorgedrungenen Bolschewisten in harten Kämpfen aufgefangen. Zwischen Brest-Litowsk und Grodno griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften an, konnte an einigen Stellen weiter vordringen, wurde aber in den meisten Abschnitten unter hohen blutigen Verlusten und unter Abschuß zahlreicher Panzer abgewiesen. Nordöstlich Kauen dauern die erbitterten Kämpfe an. Zwischen dem Seengebiet südwestlich Dünaburg und dem Peipussee wurden zahlreiche feindliche Angriffe unter hohen Verlusten für die Bolschewisten zerschlagen. In einigen Einbruchsstellen sind die Kämpfe noch im Gange. In Luftkämpfen verlor der Feind 83 Flugzeuge. In der Nacht waren die Bahnhöfe Borissow und Orscha das Angriffsziel schwerer deutscher Kampfflugzeuge. In den brennenden Bahnanlagen flogen mehrere Muntionszüge in die Luft.

Nordamerikanische Bomber drangen vom Westen und Süden in das Reichsgebiet ein und griffen mehrere Orte in Süd- und Südwestdeutschland an. Besonders in den Wohngebieten von München, Mannheim, Ludwigshafen und Schweinfurt entstanden Schäden und Personenverluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten 68 feindliche Flugzeuge, darunter 55 viermotorige Bomber. In der Nacht überflogen feindliche Flugzeuge Nordwest- und Südostdeutschland und warfen auf das Gebiet der Reichshauptstadt eine Anzahl von Bomben. Sechs britische Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen neun Schiffe mit 44 000 BRT. und zwei Zerstörer. Ein weiterer Zerstörer und vier Dampfer wurden torpediert. Ein Unterseeboot schoß außerdem einen viermotorigen Bomber ab.

Glückwünsche zur Rettung des Führers

Berlin, 24. Juli. Zum Mißlingen des verbrecherischen Mordanschlags auf den Führer haben die Staatsoberhäupter und führenden Staatsmänner der mit Deutschland verbündeten und befreundeten Mächte dem Führer zur glücklichen Errettung in Telegrammen ihre und ihrer Völker herzliche Anteilnahme bekundet. So brachten der Tenno, der norwegische Ministerpräsident Quisling, der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso, Staatspräsident Dr. Hacha-Prag, der serbische Ministerpräsident Neditsch, der erste Generaldirektor der landeseigenen Verwaltung Lettlands, General Dankers, der mandschurische Premierminister Tschang Tinghai und der französische Ministerpräsident Laval das tiefste Bedauern sowie die starke Entrüstung über den ruchlosen Anschlag, aber auch zugleich die größte Freude und Genugtuung über sein Mißlingen und die Errettung des Führers zum Ausdruck.

Volk und Heer stehen fest verbunden hinter dem Führer

Generaloberst Guderian verlas im Rundfunk den Tagesbefehl des Führers an das Heer

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juli. Der Chef des Generalstabes des Heeres Generaloberst Guderian, verlas gestern mittag im Großdeutschen Rundfunk folgenden Tagesbefehl, den der Führer am 21. Juli an das deutsche Heer erlassen hat und der folgenden Wortlaut hat:

Soldaten des Heeres! Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorsehung hat das Verbrechen mißglücken lassen. Durch das sofortige tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Verräterclique in wenigen Stunden ausgelöscht oder festgenommen. Ich hatte das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Sieg trotz allem unser sein wird. Der Führer: gez. Adolf Hitler.

*

Generaloberst Guderian hielt anschließend folgende Ansprache an das Heer: „Indem ich den Tagesbefehl des Führers an sein Heer bekanntgebe, füge ich namens des deutschen Heeres folgendes hinzu:

Einige wenige, teilweise außer Dienst befindliche Offiziere hatten den Mut verloren und aus Feigheit und Schwäche den Weg der Schande dem allein dem anständigen Soldaten geziemenden Weg der Pflicht und Ehre vorgezogen. Das Heer hat sich selbst gereinigt und die unlauteren Elemente abgestoßen. An allen kämpfenden Fronten und in der Heimat wird fieberhaft und aufopfernd für den Sieg gearbeitet. Volk und Heer stehen fest verbunden hinter dem Führer. Der Feind täuschte sich, wenn er glaubte, mit einer Spaltung in der Generalität des Heeres rechnen zu können.

Ich bürge dem Führer und dem deutschen Volk für die Geschlossenheit der Generalität, des Offizierkorps und der Männer des Heeres in dem einzigen Ziel der Erkämpfung des Sieges und unter dem Wahlspruch, den der ehrwürdige Feldmarschall von Hindenburg uns oft einprägte: Die Treue ist das Mark der Ehre! Es lebe Deutschland und unser Führer Adolf Hitler! Und nun Volk ans Gewehr!"

Dr. Ley: Adolf Hitler ist uns alles!

Treuebekenntnis der deutschen Arbeiter zum Führer

Berlin, 24. Juli. Die tiefe Abscheu, die die gesamte deutsche Nation gegenüber dem feigen Mordanschlag auf den Führer erfaßt hat, fand spontanen Ausdruck in einer in einem Berliner Großbetrieb abgehaltenen Kundgebung, auf der sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zum Dolmetsch der Gefühle machte, die nach dem ruchlosen Anschlag das werktätige Volk erfüllt. Der Großappell wurde über alle deutschen Sender übertragen und von den Gefolgschaften der deutschen Betriebe im Gemeinschaftsempfang während der Werkpause miterlebt. In unzähligen Betrieben kam es nach Beendigung der Uebertragung zu gleichen spontanen Treuekundgebungen für Adolf Hitler.

„Ich glaube", so erklärte Dr. Ley u. a., „im Namen des Volkes sprechen zu können, wenn ich folgendes feststelle: Uns hat ein heiliger Zorn ergriffen, der aus der Tiefe dieser Nation kommt. Während der deutsche Arbeiter, anständig, fleißig, unermüdlich arbeitet, noch und noch schafft, zehn Stunden, elf, zwölf, ja mitunter bei dringendem Programm sechzehn Stunden arbeitet, oft ohne Sonntag und ohne Feiertag, darf es nicht sein, daß irgendwo nichtstuende idiotische Verbrecher Deutschland anfallen können und ihm seinen Führer zu nehmen drohen. Das darf nicht sein! Adolf Hitler ist uns alles! (Minutenlanger Beifall.) Wir gehören ihm und er gehört uns. Das ist das Gute, was diese Tat offenbarte, die enge Verbundenheit der breiten Massen mit diesem einzigartigen Mann, mit Adolf Hitler. Es wird jetzt vieles anders werden. Die Eiterbeule ist Gott sei Dank zeitig geplatzt. Das ist nicht nur eine gewonnene Schlacht, sondern der gewonnene Krieg!" (Stürmischer Beifall.)

Greuellügen Edens energisch zurückgewiesen

Deutsche Note an England zu einer Erklärung im Unterhaus

Berlin, 24. Juli. Im März brachen aus verschiedenen Lagern in Deutschland in größerem Umfange englische Kriegsgefangene aus. Die Maßnahmen zur Wiedereinbringung der Flüchtigen waren von vollem Erfolg. Es stellte sich dabei heraus, daß eine planmäßige Aktion vereitelt wurde, die in Verbindung mit dem Ausland vorbereitet worden war. Bei der Wiedereinbringung der Gefangenen, die aus einem Lager geflohen waren, mußten die deutschen Sicherheitskräfte wegen Widerstandsleistung oder Fluchtversuchen verschiedentlich von der Schußwaffe Gebrauch machen. Hierbei kamen einige Kriegsgefangene ums Leben.

Die Reichsregierung setzte die englische Regierung auf dem Wege über die Schweiz als Schutzmacht von diesen Vorfällen in Kenntnis. Darüber hinaus stellte sie nach Abschluß der Fahndungen einen abschließenden endgültigen Bericht in Aussicht. Inzwischen scheute sich der englische Außenminister Eden nicht, in einer Erklärung vor dem Unterhaus die ungeheuerliche Behauptung aufzustellen, die britischen Gefangenen seien in Deutschland ermordet worden. In einer von der Reichsregierung über die Schweiz den Engländern gemachten Mitteilung wird dieser unqualifizierte Vorwurf des britischen Außenministers schärfstens zurückgewiesen. Die Note hat folgenden Wortlaut:

„Der englische Außenminister hat am 23. Juni, ohne das Ergebnis der deutschen Untersuchungen abzuwarten, in dieser Angelegenheit eine Erklärung abgegeben, die die Reichsregierung auf das schärfste zurückweist. Dem Außenminister eines Landes, das den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen hat, das zehntausende deutscher Frauen und Kinder durch die Terrorangriffe auf Wohnstätten, Lazarette und Kulturstätten hingemordet hat, das in einem für „his Majesty's service" geschriebenen amtlichen „Handbook of modern irregular warfare" allen englischen Soldaten wörtlich befohlen hat, die Methoden von Gangstern anzuwenden, z. B. dem wehrlos am Boden liegenden Gegner die Augen auszustoßen und den Schädel mit Steinen einzuschlagen, muß das moralische Recht abgesprochen werden, in dieser Frage überhaupt aufzutreten oder gar gegen irgend jemand Anklage zu erheben. Angesichts dieses unerhörten Verhaltens des englischen Außenministers lehnt die Reichsregierung ab, in dieser Angelegenheit weitere Mitteilungen zu machen."

Der Stoß auf Lemberg

20 Divisionen gegen ein deutsches Korps — Starkes Feindaufgebot an Panzern

Von Kriegsberichter Hans Jürgen Weidlich

rd.PK. Die ersten Anzeichen des sowjetischen Stoßes auf Lemberg deuteten sich am 5. Juli an, als der Feind 90 Kilometer genau ostwärts der Stadt ein zwanzig Minuten langes Trommelfeuer auf unsere Hauptkampflinie richtete und dann in Bataillonsstärke den Abschnitt einer Kompanie angriff. War das der Anfang, der auch im Südabschnitt der Ostfront seit langem erwarteten Offensive?

Schon der Morgen des 7. Juli bringt die Antwort. Wenige Kilometer südlich der ersten Angriffsstelle (auf der gleichen Breite mit dem Südrande Lembergs) greift in der Morgendämmerung, wiederum unterstützt von dem Trommelfeuer der Artillerie, der Feind mit starken Kräften den Ort H. an und gewinnt ihn. Erst am Nachmittag gelingt es in harten Kämpfen, den Gegner zurückzudrängen, aber nur bis zur Mitte des Ortes, der Ostteil bleibt in seiner Hand.

Das Signal zum Großangriff

Vier Tage geht der Kampf um H. Einmal ist der Ort in unserer, dann wieder in der Hand des Gegners. Am Morgen des 12. Juli nach einem erneuten schweren Angriff des Gegners, bleibt H. in seiner Hand. Während des ganzen Tages wirft er Truppen auf Truppen nach H. hinein: Das Signal zum Großangriff.

Blutrot sinkt an diesem Abend die Sonne hinter den Horizont. Als sie am Morgen des 13. Juli ihre Feuerkugel wieder über den Horizont hebt, ist die seit langem vorbereitete Schlacht bereits entbrannt. Um 3 Uhr hat der Feind seine Großoffensive in Richtung Lemberg begonnen. Im Raume eines einzigen deutschen Korps ist er mit zwanzig Schützendivisionen, zwei Panzerkorps und einem mechanisierten Korps (Panzer, schwere Artillerie auf Selbstfahrlafetten, Pak usw.), denen er in den nächsten Tagen starke Kavallerieverbände nachführt, angetreten und hat mit Schwerpunkt drei Kilometer südlich H. die deutsche HKL. durchbrochen. Daß der fast zur gleichen Zeit im Raume Luck, nördlich Brody, vorgetragene Stoß ebenfalls auf Lemberg zielt, zeigt die Entwicklung der Schlacht während der nächsten Tage.

Noch hat der Feind nur mit Infanteriemassen angegriffen, aber dann folgen Panzer, und den Panzern folgen Schlachtflieger und Bomber: Im Abschnitt eines einzigen Regiments über hundert! Bis tief hinter die Kampflinie bombardieren sie Truppen, Straßen und Dörfer, schießen mit Schnellfeuerkanonen und Maschinengewehren — es ist kaum möglich, den Kopf aus der Deckung zu heben. Trotz erbitterter Gegenwehr müssen unsere Truppen vor der vielfachen Uebermacht zurückweichen. Erst einem eigenen Panzerverband gelingt es, den Feind aufzuhalten und stellenweise sogar zurückzudrängen. Da verlagert der Feind seinen Schwerpunkt. Das linke Nachbarregiment, in dessen Abschnitt der Ort H. liegt, ist zwar am rechten Flügel mit eingedrückt worden, hat im übrigen aber die Stellung gehalten. Nun legt der Feind seine Angriffsspitze nach Norden und stößt durch die offene rechte Flanke des Regiments in den Rücken der HKL. und zwingt so das Regiment, zuerst in die zweite, dann in die dritte Stellung zurückzugehen. Und jetzt öffnet er die Tore von H. und ergießt seinen Strom von angesammelten Truppenmassen in den Schlauch zwischen den beiden Regimentern, erweitert ihn — und trennt damit auch den Panzerverband vom linken Nachbar. Das ist am Abend des 14. Juli.

In den darauffolgenden Tagen treibt der Feind seine Panzerspitze, Panzer mit aufgesessener Infanterie, über die Nord-Süd-Straße Sasow—Zloczow vor, gewinnt in Zlozow und ostwärts die Rollbahn Tarnopol—Lemberg und steht mit seinen vordersten Panzern am 17. Juli nördlich der Rollbahn 40 Kilometer vor Lemberg.

Eingeschlossene kämpfen sich durch

An diesem Tage tritt der deutsche Panzerverband zusammen mit Infanterie, unterstützt von Artillerie und Werfern, aus dem in den vergangenen Tagen zurückgewonnenen Raum zum Angriff nach Norden an, um den vom Gegner vorgetriebenen Schlauch abzuschneiden. Aber durch strömenden Regen aufgeweichte Wege verhindern dies. Bis auf sechs Kilometer ist der Schlauch schon zusammengekniffen, als die Nacht hereinbricht und dem Unternehmen ein Ende setzt.

Inzwischen hat der Feind auch seinen Stoß nördlich Brody weiter vorgetragen, ist nach Südwesten abgebogen und vereinigt am 19. Juli beide Stöße zu einem einzigen in Richtung auf Lemberg. Damit sind die zu Beginn der Schlacht bei H. und nördlich H. stehenden Truppen eingeschlossen. Aber nur zwei Tage! Denn nachdem sie am 20. Juli Befehl erhalten haben, sich nach Süden freizukämpfen, tritt am 21. Juli der inzwischen weiter westlich verlegte Panzerverband erneut zum Angriff nach Norden an und stellt südwestlich Zloczow kurz nach Mittag die Verbindung mit den Eingeschlossenen wieder her.

Der Sport vom Sonntag

Kickers/Sportfreunde Gaupokalsieger

Nach den Höhepunkten, die der letzte Sonntag mit seinen verschiedenen Gaumeisterschaften gebracht hatte, verlief diesmal das Sportwochenende im Gau Württemberg ruhiger. Das wichtigste Ereignis war das Endspiel im Gauwettbewerb um den Tschammer-Pokal. Vor 4000 Zuschauern siegte in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn die KSG Kickers/Sportfreunde Stuttgart mit 5:0 (3:0) unerwartet hoch gegen den Gaumeister SV Göppingen. Die Stuttgarter hatten sich durch den Nationalspieler Sing und die Stürmer Frey und Otterbach verstärkt und beherrschten mit Ausnahme der ersten zehn Minuten ihren Gegner stets klar. Gegen die famose Läuferreihe und die prächtige Aufbauarbeit von Sing lief Göppingen vergebens Sturm und mußte sich in der Hauptsache auf Durchbruchstaktik beschränken. Die Entscheidung fiel bereits in der ersten Halbzeit, wo die Stuttgarter durch Tore von Otterbach und Frey (2) mit 3:0 in Führung gingen. Nach der Pause war die Feldüberlegenheit der KSG noch eindeutiger, doch fielen hier nur noch zwei Treffer, die beide von Masche erzielt wurden.

Die Pokal-Endspiele in den anderen Gauen hatten folgende Ergebnisse: Schalke 04 gegen VfL Altenbögge 4:1; VfL Marburg gegen Sport Kassel 2:1; Bahn/Post Würzburg gegen VfR Schweinfurt 0:2; VfR Mannheim — VfTuR Feudenheim 4:3 nach Verlängerung.

Auf dem Weg zur Gauklasse

In den Aufstiegspielen zur Fußballgauklasse gab es in beiden Gruppen nur je eine Begegnung. HSV Heilbronn hatte in der Gruppe Nord stärksten Widerstand der SpVgg Ludwigsburg zu überwinden, siegte jedoch verdient mit 3:2 (1:0) und hat somit weiterhin die Möglichkeit, die SpVgg Schramberg noch vom ersten Platz zu verdrängen. In der Gruppe Süd trennten sich SSV Ulm und Sportfreunde Eßlingen wie im Vorspiel unentschieden mit 1:1 (0:0). Die Frage nach dem Gruppensieger bleibt also weiterhin völlig offen. Dies um so mehr, als das weiterhin angesetzte Treffen zwischen dem Tabellenführer Normannia Gmünd und FC Eßlingen nicht zur Durchführung kam, da Eßlingen wegen Mannschaftsschwierigkeiten nicht antrat. Es bleibt abzuwarten, welche Entscheidung die Sportgaufführung in diesem Fall trifft, bzw. ob Normannia Gmünd kampflos die zwei Punkte zugesprochen erhält.

In einem Freundschaftsspiel siegte Ulm 1846 zweistellig mit 12:1 über die Mannschaft des LSV Fürstenfeldbruck.

Im Kampf um die Gebietsmeisterschaft der Hitler-Jugend schlug VfR Heilbronn den TSV Bad Mergentheim mit 15:0.

Zwischenrunde im HJ-Hockey

Auf 30. Juli ist die Zwischenrunde zur Deutschen Jugendmeisterschaft im HJ.-Hockey angesetzt worden. Vier von den sechs Begegnungen wurden festgelegt: Hamburg gegen Mittelland in Hamburg, Ruhr-Niederrhein gegen Niedersachsen in Duisburg, Wien gegen Hochland in Wien, Baden gegen Westmark in Karlsruhe. In Gruppe 1 muß noch der Gruppensieger im Rückspiel zwischen Mecklenburg und Danzig-Westpreußen am 30. Juli ermittelt werden. Der Sieger trifft in der Zwischenrunde am 6. August auf Niederschlesien. Der Sieger der Gruppe Köln-Aachen, Mittelland, Mainfranken wird Sachsen, das gegen Württemberg mit 1:0 gewann, als Gegner erhalten.

Bihler Turniersieger in Stuttgart

Die von der SGOP Stuttgart am Samstag durchgeführte Amateurboxveranstaltung war ein durchschlagender Erfolg. In der ausgezeichnet besuchten Sporthalle der SGOP wurden auf der ganzen Linie spannende und technisch wertvolle Kämpfe gezeigt, die dem Amateurboxsport der Gauhauptstadt nach der langen Pause einen starken Auftrieb geben werden und den Wunsch nach kräftiger Weiterbearbeitung des neugewonnenen Bodens festigten.

Der technisch vollendetste Kampf des Abends war der zwischen den Federgewichtlern Aeckerle und Pfanner. Ergebnisse: Bihler (SGOP) schlägt Hitl (Zuffenhausen) n. P.; Christmann (Ludwigsburg) schlägt Poth (RSG) n. P.; Bihler schlägt Christmann n. P. — Bauer (WH-Germania) — Höß (RSG) unentschieden; Aeckerle (RSG) — Pfanner (SGOP) unentschieden; Brenner (WH-Germania) verliert n. P. gegen Schüle (Neckarsulm); Iblein (Neckarsulm) bes. Rudolph (SGOP) 2. Rd. n. P.; Henle (Neckarsulm) — Glaser (Neckarsulm) unentschieden.

Ausscheidungsringen der württ. H.-J.

Das Gebiet Württemberg der Hitler-Jugend führte in Stuttgart-Münster ein Ausscheidungsturnier im Ringen durch, das der Ermittlung der kampfstärksten Vertreter des Gebiets für ein demnächst stattfindendes reichsoffenes Turnier dient. Unter den 200 Teilnehmern wurden Sieger: Bis 30 Kilogramm: Zeller (Heidenheim), bis 35 Kilogramm: Seibold (Göppingen), bis 40 Kilogramm: Fr. Maier (Feuerbach), bis 45 Kilogramm: Kärcher (Obereisesheim), bis 50 Kilogramm: Steinhardt (Ebersbach), bis 55 Kilogramm: Schönstein (Zuffenhausen), bis 60 Kilogramm: E. Maier (Feuerbach), bis 65 Kilogramm Pfitzmaier (Wasseralfingen), bis 70 Kilogramm: Frasch (Holzgerlingen), über 70 Kilogramm: Hirschenauer (Wasseralfingen).

Bahnradrennen in Ulm

Die Ulmer Bahnradrennen mußten ohne auswärtige Beteiligung durchgeführt werden. Zwischen Ulmern und Stuttgarter Teilnehmern gab es jedoch spannende Kämpfe. Das 100-Runden-Mannschaftsfahren gewannen Keilbach-Rittmann (Stuttgart) vor Siebenrock-Egle (Ulm). Im Fliegerfahren kam Egle vor Keilbach auf den ersten Platz.

Die Reichsbahn SG [illegible] Handball-Freundschaftsspiel der Mannschaft der Marineärztlichen Akademie [illegible]

Der Deutsche Fußballmeister Dresdner SC gewann in einem Freundschaftsspiel auf eigenem Platz gegen den MSV Brünn mit 5:2, nachdem die tüchtigen und kampfstarken Gäste bis zur Pause ein Unentschieden von 1:1 halten konnten.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Raum- und Gewichtsberechnungen. 14.15 bis 15.00 Uhr: Allerlei von zwei bis drei. 15.00 bis 16.00 Uhr: Nachmittagskonzert mit Opernklängen. 16.00 bis 17.00 Uhr: Bekannte Kapellen spielen „Am laufenden Band". 17.15 bis 18.00 Uhr: Musikalische Kurzweil. 19.00 bis 19.15 Uhr: Wir raten mit Musik. 20.15 bis 21.00 Uhr: Musik aus dem alten Wien. 21.00 bis 22.00 Melodienfolge aus Oper und Konzert. — **Deutschlandsender:** 17.15 bis 18.30 Uhr: Sinfonische Musik von Franz Krommer (Franz Krommer, Mozart und Cherubini), Leitung Hans Weisbach. 20.15 bis 21.00 Uhr: Ouvertüren, Tänze und Lieder aus Operetten. 21.00 bis 22.00 Uhr: „Eine Stunde für dich", mit Unterhaltungs-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Überlegenheit der Haltung

Der Geist beherrscht die Materie. Er formt sie, und er setzt sie ein. Ohne den menschlichen Geist, sein Planen und Denken wären in einem Krieg keine Waffen zu schaffen, und ohne den Geist des Menschen blieben diese Waffen tote Materie. Entscheidend ist die Haltung des Soldaten, in dessen Hand die Waffen wirksam werden sollen. In der haltungsmäßigen Ueberlegenheit des deutschen Soldaten, die ihm aus geistigen und seelischen Kräften zuwächst, liegt das Geheimnis seiner kämpferischen Ueberlegenheit. Zu dieser Erkenntnis von der geistigen und seelischen Kraft kommt als anderes Unterpfand des deutschen Sieges der das deutsche Volk einigende Glaube an Adolf Hitler und die deutsche Zukunft. Er gibt Kraft auch in schweren Stunden. Dieser Glaube weist uns Ziel und Richtung unseres Kampfes. Die Kräfte des großen Glaubens binden das deutsche Volk zu einer festen Gemeinschaft aneinander, deren Männer und Frauen als verschworene Kampfgefährten alles für das große Ziel einsetzen. In dem Glauben an den Führer und seine Sendung, in der Gewißheit, daß noch immer der Geist die Materie überwand, in dem Bewußtsein, daß wir in geschichtlicher Stunde eine schicksalsschwere Aufgabe zu meistern haben, erfüllen wir Tag um Tag unsere harte Pflicht. Am Ende aber muß der Sieg unser sein!

Rühmliche Tat eines Nagolders

Wie sehr der gemeine Anschlag auf den Führer die Herzen aller bewegt und wie groß das dankbare Empfinden des deutschen Volkes ist, daß ein gütiges Schicksal in wunderbarer Weise uns den Führer erhielt, geht u. a. daraus hervor, daß ein ungenannter Nagolder dem Ortsgruppenleiter den ansehnlichen Betrag von 100 Reichsmark zugehen ließ mit der Begründung, er sei glücklich zu wissen, daß der Führer gerettet sei und aus Dankbarkeit spende er die genannte Summe für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes. Die Stadt Nagold, die immer schon als Hochburg des Nationalsozialismus galt, legte in diesen Tagen erneut ein Bekenntnis nationalsozialistischer Gesinnung ab, die bei alt und jung lebendig ist.

„Alle helfen mit"

Luftschutz-Schaufenster in Nagold bei Berg & Schmid

Als Wanderausstellung gedacht ist das Luftschutz-Schaufenster, das nun 14 Tage lang bei Berg & Schmid in Nagold zu sehen ist. Von Nagold kommt das unter dem Motto „Alle helfen mit!" stehende Werbematerial nach Calw und von da nach Neuenbürg. In eindrucksvollen Bildern wird anschaulich dargestellt, wie man bei der Brandbekämpfung vorgeht und wie am zweckmäßigsten gelöscht wird. Gemeindegruppenführer Jäger hat sich aber nicht damit begnügt, das Bildmaterial zur Schau zu stellen, sondern zeigt in diesem Fenster alles, was man zum Luftschutz braucht. Die Luftschutzeinrichtung ist komplett einschließlich Luftschutzanzug und Luftschutzapotheke, Löschgeräten und Brechwerkzeugen. Im Hintergrund leuchtet in flammendem Rot eine riesige Flagge mit dem Zeichen des Reichs-Luftschutzbundes, das von weitem schon auf die sehr beachtenswerte Schau hinweist. Daß sich jedermann heute mehr denn je um den Luftschutz und alles das, was zu ihm gehört, kümmern muß, braucht wohl nicht eigens betont zu werden. Möge sich aber jeder Hauswart vergewissern, ob er auch all das daheim hat, was hier an notwendiger Luftschutzeinrichtung zu sehen ist.

Tomaten reifen

Wie man schöne Früchte heranzieht

Das Ausbrechen der Tomatenstauden ist in möglichst jungem Zustand der Seitentriebe vorzunehmen. Stärkere Triebe dürfen nicht ausgebrochen werden, sondern sind mit dem Messer auszuschneiden, weil sonst die Pflanze zu stark verletzt würde. Mit fortschreitendem Wachstum ist der Trieb am Pfahl locker aufzubinden. Am besten ist es, Tomaten eintriebig zu ziehen.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß bei mehrtriebigen Tomatenstauden der Ertrag entsprechend gesteigert werden könnte. Ist einmal ein zweiter Trieb sehr kräftig geworden bis man zum Ausbrechen kommt, so ist es allerdings richtiger, ihn dann nicht mehr herauszuschneiden, sondern zu belassen und mit am Pfahl anzuheften. Falsch ist es auch, die Blätter abzuschneiden oder einzukürzen in der Meinung, daß hierdurch die Entwicklung und Reife der Früchte gefördert würde. Diese Auffassung ist gänzlich unzutreffend. Gerade die Blätter sind es, welche die für die Entwicklung und Ausbildung der Früchte notwendigen Baustoffe schaffen müssen. Schneidet man sie weg, dann werden das Wachstum und die Fruchtbildung sofort stark beeinträchtigt. Die Reife der Früchte wird auch keineswegs dadurch beschleunigt, daß sie von der Sonne beschienen werden. Sie reifen im Schatten der Blätter genau so schnell wie an der Sonne. Beim Gießen dürfen die Blätter der Tomaten möglichst wenig benetzt werden. Je mehr es gelingt, das Blattwerk trokken zu halten, um so weniger besteht die Gefahr des Auftretens von Pilzkrankheiten, die sehr gefährlich werden können.

Ende Juli, Anfang August muß der Trieb entspitzt werden, damit alle bis dahin vorhandenen Früchte noch einigermaßen zur Reife gelangen. Dabei wird der Trieb ein Blatt über der letzten Fruchttraube, an der die Tomaten etwa haselnußgroß sind, abgeschnitten. Nach dem Entspitzen bilden sich in den obersten Blattwinkeln die Seitentriebe stets besonders rasch und kräftig aus und es muß immer für deren rechtzeitige Entfernung gesorgt werden, sonst wird die Fruchtentwicklung beeinträchtigt.

Neuer Kriegseinsatz des BDM

Als einen neuen Kriegseinsatz der älteren Mädeljahrgänge hat der BDM. in den vergangenen Monaten den Nachrichtenverbindungsdienst aufgegriffen. Auf Grund freiwilliger Meldungen wurden in allen Gebieten Sondereinheiten der 17—21jährigen Mädel aufgestellt, deren Ausbildung im Nachrichtenverbindungswesen gegenwärtig läuft. Die Führerinnen dieser Einheiten wurden in Zusammenarbeit mit der Waffen-SS in allen Sparten des Nachrichtenverbindungsdienstes grundlegend geschult.

Es wurde nun damit begonnen, die Sondereinheiten zunächst unter Heranziehung Hitlerjugendeigener Fachkräfte im Fernschreiben, Fernsprechen und Funken auszubilden. Das technische Ziel dieser Ausbildung ist die Ablegung der Nachrichtenscheine A, B und C. Soweit nötig, wird dabei auf das Ausbildungspersonal und die Geräte der Waffen-SS, der Luftwaffe und der Reichspost zurückgegriffen.

Sinn dieser Ausbildung ist in erster Linie die Sicherstellung des Bedarfs an Nachrichtenhelferinnen für die Waffen-SS und die Wehrmachtteile aus den Reihen der Hitlerjugend. Als zweites wichtiges Einsatzgebiet stehen die Nachrichtenmädel des BDM. nach Abschluß ihrer fünfmonatigen Ausbildung für die Befehlsbunker der Reichsverteidigungskommissare und Gauleiter zur Verfügung. Im Rahmen des Kriegseinsatzes der Hitlerjugend sollen sie ferner je nach den örtlichen Anforderungen Bereitschaftsdienst in den Dienststellen der Partei und des Staates sowie in Großbetrieben mit eigenen Nachrichtenverbindungsanlagen übernehmen.

Der Vorratschutz im Luftkrieg

Amerikanische und britische Terrorflieger machen nicht halt vor dem Haus und Hof des Bauern. Darum ist es auf dem Lande genau so notwendig wie in der Stadt, seine Vorräte, Bekleidungs- und Wäschestücke, Geräte usw., luftschutzsicher unterzubringen. Wenn es auch oft an geeigneten Unterbringungsräumen fehlt, so müssen solche Räume, wo sie vorhanden sind, unter allen Umständen auch ausgenutzt werden.

Mit dem Unterbringen allein ist es aber nicht getan. Was nützt es schon, wenn wir die Sachen vom trockenen Boden herunterholen, wenn sie dann unten im wärmeren Zwischenstock oder im feuchten, schlechtgelüfteten Keller dem Verderb durch Ratten, Mäuse, Kellerasseln, Silberfischchen, Schaben, Motten, Schimmelpilze usw. ausgesetzt sind? Wir müssen die Sicherstellung unter den anders gelagerten ländlichen Verhältnissen schon nach anderen Gesichtspunkten durchführen. Vor allem müssen wir für feuerfeste Räucherschränke und -kammern auf dem Boden, im Zwischenstock oder im Keller sorgen. Sind solche geeigneten Räume nicht vorhanden, dann tut man gut, seine Lebensmittel im besser geeigneten Keller des Nachbarn oder im Gemeinschaftskeller unterzubringen.

Alle Aufbewahrungsgegenstände und -behälter, wie Schränke, Truhen, Kisten, Koffer, Kommoden, Tonnen, Steintöpfe usw., alle Säcke, Beutel und Bezüge usw. gehören an eine Stelle, wo im Falle einer Gefahr noch immer die Möglichkeit besteht, daß man die Dinge schnell ins Freie hinausbefördern kann. Sind diese Möglichkeiten beschränkt und ist kein geeigneter eigener Luftschutzkeller vorhanden, dann sind auch diese Dinge in den Gemeinschaftsbunker zu bringen. Hier kommt es nun darauf an, daß sie so aufgestellt werden, daß die für den täglichen Gebrauch notwendigen Stücke jederzeit ungehindert herausgeholt werden können. Selbstverständlich müssen auch im Hause alle wertvollen und wichtigen Dinge, wie Schuhe, Küchengeräte, Töpfe, Kleider usw., in Säcken oder Körben verpackt so griffbereit liegen, daß sie bei einem Alarm mühelos und vollzählig in den Luftschutzkeller gebracht werden können. Wesentlich aber ist für die Sicherstellung aller Lebensmittelvorräte und Dinge des täglichen Bedarfs, daß die Aufbewahrungsräume regelmäßig überwacht und durch entsprechende Vorbeugungsmaßnahmen gegen Schädlinge aller Art geschützt werden.

Paketnachsendung bei Fliegerschaden

Eine Verfügung der Deutschen Reichspost besagt, daß keine Nachsendegebühren zu erheben sind, wenn Pakete an Empfänger, die ihre durch Feindeinwirkung zerstörte oder beschädigte Wohnung aufgegeben haben und anderweits untergebracht sind, auf Verlangen des Absenders oder Empfängers innerhalb eines Monats nach der Wohnsitzverlegung nachgesandt werden. Müssen Pakete zurückgesandt werden, weil der Empfänger bei einem Fliegerangriff ums Leben gekommen ist, so sind keine Rücksendungsgebühren zu erheben.

Wichtiges in Kürze

Wenn Handelswaren durch Fliegerangriffe völlig oder so schwer beschädigt werden, daß sie als völlig zerstört anzusehen sind, so ist die Kriegssachentschädigung unter Zugrundelegung der Wiederbeschaffungskosten zu berechnen, wenn der Verkaufspreis aber niedriger ist als diese, dann unter Zugrundelegung des Verkaufspreises. In jedem Fall ist der Wert etwa noch vorhandener Reste anzurechnen.

Schwarzwaldvereinsmitglieder helfen Pflanzensetzen

Nachdem die Zweigvereine des Schwarzwaldvereins zur Mithilfe bei Kulturarbeiten im Walde aufgerufen worden waren, konnte der Forstbehörde gemeldet werden, daß an einigen Sonntagen des April und Mai durch 450 Wanderkameraden und -kameradinnen, die sich auf 25 Zweigvereine verteilten, rund 25 000 Pflanzen gesetzt wurden. Außerdem führten Schwarzwaldvereinsmitglieder Arbeiten wie Reinigen von Saat- und Pflanzenschulen, Aushieb von großen Heisterpflanzen, Holzfällen usw. in forstlich einwandfreier Weise durch. Diese vorbildliche Arbeit verdient allerorts Nachahmung.

Gestorbene: Pauline Schwarz, 86 J., Wildbad; Eugen Fritz, Lok.-Führer, 53 J., Freudenstadt; Karl Sichler, 29 J., Freudenstadt; Georg Frey, 24 J., Erzgrube; Wilh. Mäder, 22 J., Ehlenbogen; Gotthilf Häcker, 26 J., Weissach; Otto Ramstaler, 27 J., Hemmingen; Friederike Wöllpert, Altensteig; Christiane Mast, geb. Schleh, 66 J., Spielberg; Klaus Jenter, 18 J., Freudenstadt; Wilh. Stumpp, 33 J., Schönmünzach; Johann Weckerle, 81 J., Freudenstadt; Alfred Krazeise, 25 J., Ditzingen.

Adolf Hitler

Symbol des Kampfes-Symbol des Sieges

Großkundgebungen — Der Kreisleiter sprach in Calw, der Kreispropagandaleiter in Nagold

Um den empörten und emporreißenden Gefühlen, die das deutsche Volk und seine in schweren Kämpfen liegenden, tapferen Soldaten angesichts des verbrecherischen Anschlags einer Generalsclique auf das Leben unseres geliebten Führers und der ans Wunderbare grenzenden Errettung Adolf Hitlers zu tiefst bewegen, Ausdruck zu verleihen, fand am Samstagabend in Calw und in Nagold je eine Großkundgebung statt. All die vielen Volks- und Parteigenossen, die gekommen waren, aus einem Herzensbedürfnis heraus und zutiefst ergriffen gegen das unerhörte Staatsverbrechen zu protestieren und einer höheren Macht zu danken, daß sie den Anschlag mißlingen ließ, bekundeten leidenschaftlich, daß das deutsche Volk weiß: Adolf Hitler ist das Symbol seines Kampfes, aber auch das Symbol seines Sieges und wird es immer sein! Wenn unsere Feinde nun den gemeinen Mord als Kampfmittel gebrauchen, dann steht es schlecht um ihre Aussichten. Um so mehr fühlt jeder Deutsche die heilige Verpflichtung, entschlossener denn je dem Führer zu folgen.

In der Kreisstadt fand am Samstagabend zunächst ein großer Aufmarsch statt und anschließend an denselben eine Massen-Volksversammlung auf dem Marktplatz.

Der Kreisleiter, Oberbereichsleiter Baetzner, nahm das Wort, um in flammender Rede darzulegen, wie sehr der mißglückte Anschlag auf den Führer die Herzen aller Volksgenossen und auch die der Kreisstadt aufgewühlt hat. Er gab dem tiefen Abscheu und Entsetzen über das gemeine Verbrechen der Attentäter, aber auch der Dankbarkeit gegenüber der Vorsehung, daß sie uns den Führer erhielt, beredten Ausdruck. Als Antwort auf das Attentat wollen wir, wie der Kreisleiter, jedem aus dem Herzen sprechend, feststellte, in unbegrenzter Liebe und Treue, in grenzenloser Verehrung und in vollstem Vertrauen zum Führer stehen. Ueber die Großkundgebung, die den alten Kampfgeist, der der Bewegung immer eigen war, wieder offenbarte, werden wir noch berichten.

In Nagold bot nach einem eindrucksvollen Treuemarsch trotz der Ungunst der Witterung der Adolf-Hitlerplatz das Bild einer schon seit Jahren nicht mehr erlebten Massenkundgebung.

Nach Begrüßung seitens des Ortsgruppenleiters, Hauptgemeinschaftsleiters Raisch, sprach zündend wie immer Kreispropagandaleiter Entenmann. Er erinnerte zunächst an die Erkenntnis eines jeden, daß, wenn der ruchlose Mordanschlag auf den Führer gelungen wäre, das ganze deutsche Volk und mit ihm ganz Europa im Blutrausch des Bolschewismus ersäuft worden wäre. Pg. Entenmann rechnete dann mit aller Schärfe ab mit den in jüdischem Solde stehenden Verrätern, die aus persönlichem Egoismus das deutsche Volk versklaven wollten. Er zeigte die ganze verbrecherische Treulosigkeit der dunklen Elemente auf, die, während der Führer um die Seele der Deutschen rang, ihnen den Glauben an die eigene Kraft wiedergab, Deutschland aus den Fesseln von Versailles befreite, die Saar und die Ostmark nebst anderen urdeutschen Gebieten heimholte, sich mit Sorgen belud und selbst auf alle Freuden des Lebens verzichtete, zu ehrlosen Verrätern wurden, die erbarmungslos ausgerottet werden müssen.

Der Kreispropagandaleiter dankte der Vorsehung, daß sie gnädig ihre Hand über den Führer hielt. Wir aber, so führte er weiter aus, wollen um so fester, treuer, vorbehaltloser zum Führer stehen. Wir sehen in seiner Errettung eine Bestätigung für die Erringung des Sieges und die Auferstehung unseres Volkes. Wir kennen nur einen Schwur: unverbrüchliche Treue und nur ein Gebet: lang lebe der Führer!

Nach dieser begeisterten und begeisternden Rede hörten wir aus berufenem Munde, daß die Wehrmacht in unwandelbarer Treue zum Führer und ihrem Obersten Befehlshaber steht und stets stehen wird.

Der Ortsgruppenleiter faßte das Ergebnis der Treuekundgebung dahin zusammen, daß ganz Nagold seiner höchsten Empörung über den feigen Mordplan und gleichzeitig seiner grenzenlosen Liebe und Verehrung des Führers spontan und nachdrücklichst Ausdruck verleiht.

Der Gruß an den Führer und die Nationalkleder beschlossen die imposante Veranstaltung.

Wendelin weiß es

Roman von Peter Bodin

Urheberrecht des Prometheusverlags Dr. Eichacker, Gröbenzell

23

„Ja, das war so", erklärte Anselmi, umständlich nach Worten suchend, „ich stand ja schon ziemlich lange mit dem Herrn Baron in Geschäftsverbindung und war herausgebeten worden, um ihm einige Originale zu zeigen —, hauptsächlich interessierte sich der Baron für Dürer!"

„Aber, wie ich erfahre, hatten Sie die Absicht, Herrn von Rente-Sierow etwas abzukaufen, woran Ihnen sehr gelegen war —, einen Mu-Chi wohl, wie? War das etwa der Hauptgrund Ihres Hierseins?"

„Unter anderem auch das", gab Anselmi zu.

„Nun ist es aber sonderbar", fuhr Gollatz unbeirrt fort, „daß gerade dieses Stück, für das Sie sich so besonders zu interessieren schienen, mit einigen anderen Sachen verschwunden ist. Haben Sie dafür eine Erklärung, Herr Anselmi?"

Der Kunsthändler zuckte zusammen: „W—was", stotterte er, „verschwunden? Das erste Wort, das ich höre, bei meiner Ehre. Ist ..."

„Die Versicherung auf Ihre Ehre können Sie sich sparen", schnitt Gollatz ihm das Wort ab —, „sagen Sie mir lieber, ob Sie etwas über den Verbleib der wertvollen Stücke, das Hundertguldenblatt von Rembrandt und die Skizze zum Bacchus von Lionardo, wissen."

„Was sollte ich wohl davon wissen, Herr Kriminalrat", antwortete Anselmi sehr schnell —, „ich bin seit Donnerstagabend hier im Hause, habe mit der ganzen Sache nicht das geringste zu tun und bin ohnehin schlimm genug daran, in den ganzen Apparat hineinzuschlittern —, jawohl, hineinzuschlittern", wiederholte er übertrieben burschikos, „denn ich bin ja mit den harmlosesten Absichten hierhergekommen. Es ist das Groteskeste, was man sich vorstellen kann, das müssen Sie doch zugeben." Er sah Gollatz mit flackernden Augen an.

Der Kriminalrat schoß wieder eine überraschende Frage ab:

„Sagen Sie uns einmal, Herr Anselmi —, was taten Sie kurz vor halb zehn am Freitagabend neben der Truhe im unteren Flur?"

Anselmi sah ihn entgeistert an, rutschte auf seinem Sessel hin und her und bemühte sich, mit möglichst fester Stimme zu sprechen:

„Aber ich war gar nicht an der Truhe —, ich hatte mich nur geirrt, als ich den Waschraum suchte."

„Nachdem Sie hier nachweislich so häufig aus- und eingingen, war es doch etwas auffällig, daß gerade Sie über die Lage der Zimmer in diesem Hause nicht Bescheid gewußt haben wollen."

„Ich habe ja auch meinen Irrtum sofort eingesehen —, Gott, das kann doch passieren, wenn man in so viele Häuser kommt."

„Der Diener mußte Sie immerhin erst auf Ihren sogenannten Irrtum aufmerksam machen, nicht wahr?" beharrte Gollatz.

Ueber das bleichgedunsene Gesicht des Kunsthändlers flog ein Schatten:

„Aber daraus können Sie doch keinen Beweis dafür konstruieren wollen —, daß ich die Blätter aus dem Arbeitszimmer des Barons entfernt habe, während er darin saß und vermutlich arbeitete."

„Herr Anselmi", ermahnte ihn Gollatz, „ich empfehle Ihnen zum letzten Male, bei der Wahrheit zu bleiben." Er sah auf einen kleinen Zettel, den er aus seiner Westentasche herausnahm. „Sie waren genau 12 Minuten von Ihrer Bridgepartie abwesend und zeigten, als sie zurückkamen, ein auffallend erregtes Wesen. Sie wollen mir doch nicht weismachen, daß Sie einmal so lange Zeit im Waschraum zubrachten und zum anderen keinen anderen Grund für Ihre plötzliche Erregung hatten, als, sagen wir etwa, den einer etwas reichlichen Abendmahlzeit?"

Anselmis Finger zitterten, als er sich mit einem Tuch den Schweiß von der blutlosen Stirn wischte.

„Doch, doch, ich will es Ihnen ja erklären", sagte er tonlos. „Ich leide an Gallensteinen, und gerade am Freitagabend hatte ich einen Anfall, der übrigens noch nicht ganz vorbei ist. Sie werden es als gesunder Mensch nicht begreifen, wie sehr einen der Schmerz um seinen Verstand bringen kann. Ich wußte buchstäblich nicht, was ich tat, als ich da unten herumsuchte, und zum Kartenspielen hatte ich schon gar keine Sammlung."

Als ihm Gollatz noch mit zusammengekniffenen Augen prüfend ansah, klopfte es an der Tür, und Obersekretär Wiemann trat herein. Er ging auf Gollatz zu und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Der Kriminalrat nickte ernst vor sich hin, sah streng zu Anselmi hinüber, als er Wiemann mit einem leisen Dank verabschiedete und sagte mit scharfer Betonung:

„Der Rembrandt und der Lionardi sind gefunden worden, Herr Anselmi —, ich habe es ja gewußt, daß Sie gelogen haben. Wollen Sie sich endlich bequemen, mir Näheres mitzuteilen, oder warten Sie auf weitere Beweise?"

Der Kunsthändler sperrte den Mund auf und vergaß ihn wieder zuzumachen. Er sah in diesem dramatischen Augenblick ausgesprochen komisch aus, er wirkte wie ein Fisch auf dem Trocknen.

„Aber das ist doch nicht möglich", rief er stammelnd, „das ist doch einfach unglaublich ..."

„Sie haben sich hier scheinbar ein ganz besonders niederträchtiges Stückchen geleistet, Herr Anselmi", sagte Gollatz, ohne die Stimme zu erheben, „indem Sie versucht haben, den Verdacht des Diebstahls auf einen anderen zu lenken."

Anselmi rang mühsam nach Atem. „Ich kann Ihnen nur wiederholen, Herr Kriminalrat ..."

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Der Gauleiter an den Führer

Stuttgart, 21. Juli. Gauleiter Reichsstatthalter Murr richtete an den Führer folgendes Telegramm:

An den Führer, Führerhauptquartier.

Mein Führer! Ich bin aufs tiefste erschüttert von dem auf Sie, mein Führer, verübten verbrecherischen Anschlag unserer verfluchten Feinde, und kann nur Genugtuung darüber empfinden, daß der teuflische Anschlag mißlungen ist. Ihre verletzten Mitarbeiter dürfen des herzlichen Mitgefühls und des aufrichtigen Wunsches völliger Genesung versichert sein. Das verabscheuungswürdige Verbrechen selbst wird nur dazu beitragen, daß unser Volk noch grimmiger und verbissener für den endgültigen Sieg arbeitet und kämpft. Ich weiß, daß ich zugleich im Namen aller württembergischen Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen spreche.

Heil, mein Führer! Ihr stets ergebener Gauleiter Murr.

Die Gauhauptstadt meldet

Ministerpräsident SA.-Obergruppenführer Mergenthaler hat an den Führer nach dem durch eine wunderbare Schicksalsfügung vereitelten Anschlag ein Schreiben mit dem Gelöbnis unwandelbarer Treue und Gefolgschaft gerichtet.

Oberlehrer a. D. Franz Frommlet in Stuttgart-Bad Cannstatt beging seinen 70. Geburtstag.

Beglückendes Geben und Nehmen

nsg. Stuttgart. Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, mit der Gaukindergruppenleiterin über ihre Arbeit zu sprechen. Da gerade in diesen Wochen die NS.-Frauenschaft Helferinnen für ihre Kindergruppenarbeit sucht, dürfte die Unterredung besonders für Frauen und Mütter aufschlußreich sein. Frau Lotz-Liebrich machte über das Ziel der Kindergruppen der NS.-Frauenschaft ungefähr folgende Angaben:

„Alles, was wir mit den sechs- bis zehnjährigen Buben und Mädeln beginnen", antwortete sie, „sei es Singen und Spielen, Erzählen und Wandern, Sammeln von Tee- und Heilkräutern, Besuche bei Verwundeten, all das soll dazu führen, den Kindern die rechte Einstellung zum Leben zu vermitteln. Ganz von selbst wird sich dann auch ihre Weltanschauung prägen, so daß sie später als aufrechte deutsche Menschen freudig Volk und Staat gegenüber ihre Pflicht erfüllen. Die gute Kindergruppenleiterin steht der jungen Mutter mit Rat in der Erziehung der Kinder zur Seite. Wenn die Mütter heutzutage durch Dienstverpflichtung oder viele Arbeit für manches keine Zeit mehr haben, was sie in Friedenszeiten mit den Kindern beginnen würden, springt auch hier ergänzend die Kindergruppe wieder ein. So lernt das Kind Märchen und Lieder aller Art in der Kindergruppe kennen. Frohsinn und Heiterkeit, die Grundvoraussetzungen für eine gesunde, geistig seelische Entwicklung des Kindes, findet es in der Kameradschaft der Kindergruppe. Auch daraus erwächst gerade heute für uns eine besondere Aufgabe.

Viele Kinder wollen zu uns kommen. Dazu brauchen wir unbedingt noch mehr Helferinnen. Ich glaube, daß es noch manche Frauen mit einem mütterlichen und frohen Herzen gibt, die sich in unseren Kindergruppen einsetzen könnten. Wer einmal dabei ist, geht bestimmt nicht wieder weg. Wir hoffen deshalb, daß wir auch in unserem Gau noch viele Helferinnen für diese schöne und wichtige Arbeit innerhalb unserer NS.-Frauenschaft finden werden."

Nachwuchs für die Luftwaffe

nsg. Heidenheim. Kreisleiter Kronmüller stattete einem Sammel-Fliegerlager einen Besuch ab. Vor einem soeben zur Verabschiedung angetretenen Lehrgang der Flieger-Hitler-Jugend, der sich geschlossen freiwillig als Flugzeugführer zur Luftwaffe meldete und aus allen Kreisen des Gaues zusammengesetzt ist, sprach der Kreisleiter. Er zollte dem Geist, der diese junge Mannschaft beseelt, besondere Anerkennung. Unsere Zeit fordere nicht nur den politischen Soldaten als Vollstrecker des politischen Willens der Reichsführung, sondern ein leidenschaftliches und fanatisches Bekenntnis der Besten des Volkes zum Führer und zur nationalsozialistischen Weltanschauung.

*

nsg. Schorndorf. Auf Einladung der Ortsgruppen der NSDAP. Schorndorf-Ost und -West fanden sich Urlauber, Soldatenfrauen sowie die Anlernträger Hauptmann Frech und Kreisleiter [illegible]

*

Welzheim. Bürgermeister Rilling wurde auf 1. August zum Bürgermeister der Stadt Ebingen ernannt.

nsg. Aalen. Für den im Westen tödlich verunglückten Ortsgruppenleiter Franz Müller fand im Sitzungssaal des Rathauses eine würdige Totenfeier der Partei statt. Dabei nahm Kreisleiter Koelle die Ehrung des toten Hoheitsträgers vor, der seit dem Jahre 1931 der Partei angehörte und seit 1. Oktober 1938 die Ortsgruppe Aalen-Rohrwang führte.

nsg. Nürtingen. Der Leiter des Kreisamtes für Volkswohlfahrt in der NSDAP. konnte dieser Tage den dritten nationalsozialistischen Kindergarten in der Kreisstadt und 49. im Kreis mit einer schlichten Feier eröffnen. Zahlreiche Mütter, Kinder und Gäste aus Partei und Staat wohnten dieser Eröffnungsfeier bei.

Wirtschaft für alle

Preissenkung für Schuhwaren im Einzelhandel. Der Reichskommissar für die Preisbildung ändert in einer Verordnung die bisherige Preisbildung für Schuhwaren im Einzelhandel mit der Tendenz einer Preissenkung um etwa vier bis fünf vom Hundert. Die erforderliche Aenderung der Preiskennzeichnung von Schuhwaren, die den Handelsunternehmen vor Inkrafttreten dieser Verordnung ausgeliefert worden sind, ist binnen sechs Monaten durchzuführen.

40 Jahre elsässischer Kalibergbau. Am 22. Juli 1904 wurde südöstlich von Wittelsheim in einer Tiefe von 478 Meter nach siebenwöchiger Bohrung erstmals Kalisalz im Elsaß festgestellt. Nachdem zwischen Vogesen und Rhein daraufhin 165 Bohrungen zur Ermittlung der Ausdehnung der Vorkommen vorgenommen waren, wurde mit dem Abteufen des ersten Schachtes bei Wittelsheim begonnen und die Förderung aufgenommen. Die Kalilagerstätten des Elsaß zeichnen sich durch besonders hohen Salzgehalt und regelmäßige Ablagerung aus.

Der Unfallschutz in den Betrieben. Anläßlich des 60jährigen Bestehens der deutschen Unfallversicherung veröffentlicht Ministerialrat Dr. Kilian vom Reichsarbeitsministerium einen Bericht, aus dem hervorgeht, wie sorgsam der Schutz der deutschen Arbeitskraft nach 1933 ausgebaut worden ist. Eine besonders einschneidende Neuregelung wurde 1942 vollzogen, indem die Unfallversicherung von einer Betriebs- zu einer Personenversicherung umgewandelt wurde. Es ist jetzt jeder auf Grund eines Arbeits-, Dienst- oder Lehrverhältnisses Beschäftigte gegen Arbeitsunfälle versichert, ohne daß die Frage nach der Art der Beschäftigung aufzuwerfen ist. Daneben wurden immer weitere Personengruppen dem Versicherungsschutz unterstellt, z. B. gewisse Unternehmer oder die im Gesundheitswesen Tätigen oder die Angehörigen des DRK., der TN. und der Feuerwehren usw. Dies führte zu einer Steigerung von 3,3 Mill. Schaffenden im Jahre 1885 auf etwa 34 Mill. Schaffende kurz vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges. Die Unfallversicherung betreute kurz vor Beginn dieses Krieges rund 800 000 Rentenempfänger einschließlich Hinterbliebenen. Sie wandte für sie jährlich allein an Renten 365 Mill. Mark auf, die zusammen mit den übrigen Ausgaben der Unfallversicherung (sie betrugen vor dem Kriege insgesamt etwa 500 Mill. Mark) ausschließlich von den Unternehmern ohne Reichszuschüsse aufgebracht wurden.

Getreideanbau bis zu 70 Grad nördlicher Breite. In den nördlichen Gebieten Norwegens gelang es, auf Versuchsfeldern nicht nur Hafer, Gerste und Roggen, sondern auch einen durchaus brauchbaren Weizen während des kurzen, aber intensiven Eismeersommers zur vollen Reife zu bringen. Dort gezüchtete Getreidearten sind klimatisch sehr abgehärtet, so daß sie gegenüber den meisten Pflanzenkrankheiten unempfindlich sind. Eine ähnliche Beobachtung konnte man bei den im hohen Norden angebauten „arktischen" Gemüsearten machen. Einem Gärtner in Kirkenes gelang es übrigens, im vorigen Sommer ausgereifte Kürbisse Melonen und Tomaten im freien Felde zu ernten.

Die Entwicklung der Deutschen Kranken-Versicherungs-AG. wird trotz der bekannten Erschwerungen für 1943 als befriedigend bezeichnet. Die Zahl der Versicherten stieg von 705 726 auf 758 286, die Prämieneinnahmen erhöhten sich von 36,75 Mill. Mark auf 41,8 Mill. Mark.

Die ersten Frühkartoffeln werden in diesen Tagen angeliefert. Sie erscheinen etwas später als sonst auf dem Markt, doch gleichzeitig in größeren Mengen, da die Ernte in den westlichen und östlichen Anbaugebieten fast zur selben Zeit begann. Die Ablösung der „Altkartoffel" wird demnach nur kurze Zeit in Anspruch nehmen. Auch weiterhin ist mit einer glatten Versorgung des Marktes zu rechnen, da die Jugendentwicklung der Spätkartoffel berechtigte Hoffnungen auf ein normales Erntejahr aufkommen läßt.

Nachrichten aus aller Welt

Kompanie sammelt 2255 Mark für Gefallenen-Waise. Ein Beispiel treuer Verbundenheit und Kameradschaft zur Heimat gaben Angehörige der Kompanie eines im Osten gefallenen Obergefreiten aus Garstedt im Gau Osthannover, die an die Eltern des Gefallenen folgendes Schreiben richteten: „Nach dem Heldentode Ihres Sohnes, der in der Kompanie sehr beliebt war, haben alle Kameraden den Wunsch geäußert, seiner Tochter, die nun Vollwaise geworden ist, zu helfen. Eine Sammlung für ihre Enkelin Rita ergab den Betrag von 2255 Mark. Dieser wurde auf ein Postsparbuch eingezahlt. Ich bitte Sie, dieses Sparbuch der Tochter unseres gefallenen Kameraden zu übergeben und ihr im Namen der Kompanie die besten Wünsche für ihre Zukunft zu übermitteln."

Die Dokumentenfabrik in Budapest. Zur Dokumentenfälschungsaffäre in Budapest wird noch bekannt, daß der Fälscher, ein bedeutender Textilgroßhändler, der außereheliche Sohn eines sehr bekannten ehemaligen jüdischen Rechtsanwaltes, in seiner Wohnung eine raffiniert eingerichtete Dokumentenfabrik hatte. Er verfügte über alle zur Herstellung falscher Ausweise erforderlichen Werkzeuge. Bezeichnend ist, daß alle Angaben über seine Vorbestrafung zu acht Jahren Zuchthaus bei der Polizei verschwunden sind, da ein inzwischen verhafteter Bürodiener bestochen worden war und die Akten vernichtete. Bisher wurden etwa fünfzehn Mithelfer und eine große Anzahl von Juden festgenommen, die sich falsche Dokumente beschafft hatten.

Arztfrau wegen Geldschieberei verhaftet. Die finnischen Behörden verhafteten eine Geldschieberin, die es übernommen hatte, etwa zwei Millionen Finnenmark in schwedische Kronen zu tauschen. Die Verhaftung erregt besonderes Aufsehen, da es sich um die Frau eines bekannten finnisch-schwedischen Arztes handelt, die in der nunmehr entdeckten schwarzen Börse für Valutahandel bisher jedoch erst einen kleinen Teil der übernommenen Aufträge umzutauschen imstande war.

Zunehmende Jugendverbrechen in England. Nicht nur in den USA., sondern auch in England nimmt nach Angaben des Londoner „People" die Jugendkriminalität weiter in einem erschreckenden Umfang zu. Die Zustände sind, wie das Blatt berichtet, inzwischen so weit gediehen, daß nicht nur die Gefängnisse überfüllt sind, sondern auch die Besserungsanstalten überall im Lande sich außerstande erklärt haben, weitere Insassen aufzunehmen.

Spinale Kinderlähmung in den USA. In den USA. ist eine neue Epidemie spinaler Kinderlähmung ausgebrochen, die weit zerstreute Gebiete ergriffen hat. Allein im Staate Neuyork werden 131 Erkrankungen gemeldet.

Tauschzentralen auch in den Betrieben. Die Einrichtung von Betreuungsstellen und Verkaufsläden in den Wuppertaler Betrieben veranlaßte nunmehr auch dazu, den Gedanken einer Tauschzentrale zu verwirklichen, was in vielen Gefolgschaften lebhaft begrüßt wude. Die zu tauschenden Gegenstände, hauptsächlich Kleidung, Schuhe und Dinge des täglichen Bedarfs, werden angemeldet und die Angebotslisten an verschiedenen Stellen des Betriebs ausgehängt. Auf diese Weise wird manches brachliegende Stück wieder nutzbar gemacht, zugleich wird dem Mangel an Zeit, unter dem gerade das Gefolgschaftsmitglied sehr leidet, weiter abgeholfen.

Heute wird verdunkelt:
von 22.15 bis 5.16 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

---

Rötenbach, 22. Juli 1944

Todesanzeige

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden ist heute mittag mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Georg Gall, Maurer

im Alter von 38 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

In tiefer Trauer

Frau Frieda Gall mit Kind Gertrud.
Familie Michael Gall.
Familie Christ. Bernecker.

Beerdigung Dienstag, 25. Juli 1944, mittags 2 Uhr.

Nagold, 21. Juli 1944

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Parteigenosse
Abiturient Eberhard Eckert
SS-Sturmmann in einer SS-Panzer-Division

in freiwilligem, freudigem Einsatz sein Leben für seinen Führer und seine geliebte Heimat gegeben hat. Er starb am 28. Juni im Westen den Heldentod.

In tiefem Leid

Gustav Eckert und Frau Irma, geb. Kemmler.
Gustav, vermißt im Osten, **Hannelore und Ruth Eckert und alle Verwandten.**

Als Stütze der Hausfrau
Hausgehilfin
kinderlieb u. Freude am Kochen, gesucht.
Präsident Dannenmann
Hirsau b. Calw
Bärental 26, Tel. 275

Biete weiße
Stöckelschuhe
fast neu, Gr. 39—40, gegen ebensolche mit halbhohem od. niederem Absatz, kann auch andere Farbe sein. Zu erfragen unter **M. B. 170** bei der „Schwarzwald-Wacht".

Dr. Schmitz
Althengstett
zurück

Aquamarinstein Mittwoch abend in Calw Bahnhof-Badstr.-Marktstr.-Altburgerstr.
verloren
Gegen gute Belohnung abzugeben bei
Kaftleiner, Schloßwiesenweg 6

Verloren
hat fl.gesch. Frau am 21. 7. auf d. Weg Wildberg-Gültlingen braune **Segeltuchtasche.** Inhalt: Geldbeutel, Handtuch und Bilder.
Gegen gute Belohnung abzugeben bei
Roller, Flaschnerei Gültlingen

Auf der Straße von Calw nach Stammheim gingen am Donnerstagnachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ein hellblaues **Frottierhandtuch** und eine dunkelblaue **Badehose**
verloren
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses gegen Belohnung auf der Polizeiwache in Calw oder auf dem Rathaus in Stammheim abzugeben

---

Nagold
Verloren wurde Rechenschieber (Roß). Gegen gute Belohnung abzugeben
Lindachstraße 7

Stadt Calw

Diphtherie-Schutzimpfung

Die Diphtherie-Schutzimpfung der hiezu bereits angemeldeten Kinder findet am **Dienstag,** den 25. Juli 1944, auf dem Rathaus statt und zwar **für die 7—14 Jährigen pünktlich um 8 Uhr** und **für die 1— 6 Jährigen pünktlich um 1/2 10 Uhr.**

Für die Kinder in Alzenberg erfolgt die Diphtherie-Schutzimpfung an demselben Tag **nachmittags 1/2 5 Uhr** im früheren Rathaus in Alzenberg.

Calw, den 21. Juli 1944.

Der Bürgermeister
Göhner

Stadt Wildberg / Kreis Calw

Zu dem am nächsten **Dienstag, den 25. Juli 1944,** stattfindenden

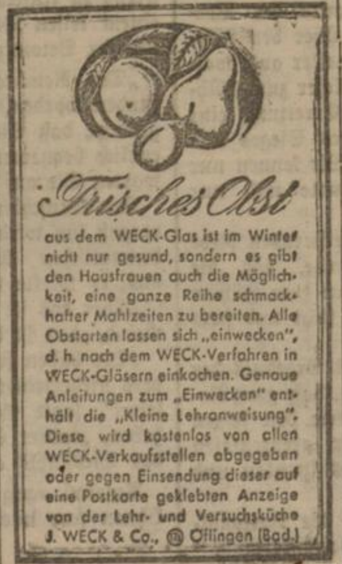
Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Marktbeginn: Schweinemarkt 8 Uhr, Viehmarkt 8.30 Uhr.

Der Bürgermeister

Einen Wurf reine
Milchschweine
verkauft
Ulrich Roller, Zavelstein

Zwei schöne
Rinder
11 und 13 Monate alt, **verkauft**
Melch. Friedr. Luz
Deckenpfronn

Einen 2jährig gängigen
Schafftier
hat zu verkaufen
Theodor Haußer jun.
Simmozheim